

Chaos Computer Club [H&G.]

HACKTIBEL 3



 KATAPULT

Inhaltsverzeichnis

Allgemein

- 6 Vorwort: Tu mal wieder wat!
- 218 Der Rätsel Lösungen
- 220 Quellen, Links und Fußnoten
- 224 Bildquellenverzeichnis

Alles für den Club

- 10 Ethik in Technologiedebatten
- 16 Bildung im Chaos
- 26 Feministische Chaosgeschichte
- 38 Der Chaos Communication Congress
- 40 Ceramische Caninchen Collection
- 42 Sollten wir das Chaos schriftlich fixieren?



Kultur

- 50 Wegweiser durch die Galaxie des Teilens
- 56 Museen und Ausstellungen
- 58 ... und niemand mehr BASIC spricht
- 60 International Hackermovies
- 66 The Glitch Gallery
- 70 Queer Color Coding
- 76 Der Tschunk
- 82 An die Mate



Überwachung & Zensur

- 84 Finger weg!
- 86 Arab Spring
- 88 Chinese Wall
- 89 Leben im Überwachungsstaat
- 94 Unsere Spuren im Netz
- 102 Urheberrecht als Blockademittel



Hackings

- 118 Hack Back!
- 124 Das 300-Millionen-Euro-Problem
- 126 Tutorial: Der CCC als Mittler bei der Meldung von Schwachstellen
- 138 Adbusting – Werbung analog hacken
- 144 Ausweise mit gezappten RFID-Chips



Altes Zeug ähhh Geschichte

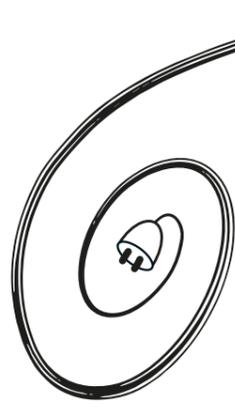
- 146 Aus der Datenschleuder
- 178 Aus dem Archiv
- 184 Der Computerklub im Haus der jungen Talente
- 194 Elektronisches Wahlroulette
- 196 Das Risiko, eine eigene Meinung zu haben
- 204 Demonstrationen
- 208 Die Wau-Holland-Stiftung
- 212 CCCP – Pirates of the world unite!



Interaktivteil

- 8 Dinge, die CCC heißen
- 79 Wie das C3WOC entstanden ist
- 108 How to hack Gesetzgebung
- 116 Nonogramm
- 142 Nähanleitung
- 214 Kreuzworträtsel
- 216 LED-Throwies





Hackbibel 2024

Vorwort: Tu mal wieder wat!

1985. Die *Hackerbibel* war ein Zufallsfund, wenn man sie in die Hände bekommen hat. Wenn man aber eines der Exemplare vor der Nase hatte, war das wie ein Blick in eine andere, aufregende Welt. Eine Welt, die versprach, dass man sein Leben und seine Umgebung selbst gestalten konnte. Es ist jetzt – also 2024 – fast ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem der Chaos Computer Club Hamburg im Verlag Die Grüne Kraft – Werner Piepers Medienschmiede in Lohrbach im Odenwald – die erste *Hackerbibel* herausgebracht hat. Auf die erste *Hackerbibel* folgte 1988 die *Hackerbibel Teil 2*. Ein dritter Teil blieb leider aus. Noch 1988 erschien das *Chaos Computer Buch: Hacking made in Germany* unter dem Wunderlich-Label des Rowohlt Verlags, aber auch dieses wurde weder aktualisiert noch fortgeführt. Wir fanden das so bedauerlich, dass wir uns an eine sehr wichtige Maxime aus der Gründungszeit des Clubs erinnern haben: *TUWAT!* Für uns hieß das: Wer ein gutes Buch über Hack-Kultur in der Gegenwart vermisst, muss eben selbst eines machen!

Seit dem ersten Teil ist eine Menge geschehen: Wir sind weiter in der Zukunft, als Marty McFly mit Doc Brown 1985 im Zeitreiseklassiker *Zurück in die Zukunft* reiste. Fast jede Person hat heute einen Computer »in der Hand« (oder könnte einen haben); was für ein Unterschied zu einem Heimcomputer, der sich per Akustikmodem und abgerechnet nach Verbindungsminuten in einen Datendienstserver einwählen musste! Der Chaos Computer Club hat in der Zwischenzeit – wie wohl jeder bundesdeutsche Verein – seine Auf- und Abs erlebt: Er ist fast zerbrochen, wurde mit neuem Leben gefüllt und ist heute die größte Hacker*innen-Vereinigung der Welt. Er hat es geschafft, anschlussfähig zu bleiben, verschiedene Aktivist*innen und ihre Themen mit einer kritischen Techniknutzung zu verbinden und immer auch die Öffentlichkeit einzubeziehen und Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig ist der Club dabei sichtbarer geworden, wird regelmäßig wegen seiner Expertise für Anhörungen des Bundestags angefragt. Der netzpolitische Journalismus auf *netzpolitik.org*, der Verein Digitalcourage, die re:publica-Konferenz für die netzpolitische Öffentlichkeit, die bunte Parallelwelt auf dem Fusion-Festival – alle sind Teil des Orbits. Die Veränderungen, die das Chaos durchgemacht hat, der Zuwachs an Veranstaltungen und Kultobjekten sowie technische Entwicklungen spiegeln sich auf dem großartigen Cover wider, das mullana gestaltet hat. Die Welt ist bunter, vielfältiger, unterschiedlicher geworden. Homosexualität ist in der Bundesrepublik nicht mehr per Gesetz verboten und unterschiedliche Lebensentwürfe und Bedürfnisse werden zunehmend wahrgenommen. Um die Geschlechterdiversität abzubilden, haben wir uns für eine angemessenere Neuschreibung des Titels entschieden: *Hackbibel* statt *Hackerbibel*.

Die Macht, die im Computer steckt, konnte in den vergangenen Jahrzehnten zum Guten genutzt werden – als Werkzeug der Selbstverwirklichung, als weltweit verbundener Kommunikationsraum und dazu, Schönes zu schaffen. Beim Schreiben dieses Buches konnten wir das selbst sehr gut beobachten. Zum Vergleich: Dieses Buch wurde nicht mehr an einem einzelnen Mac mit einer sündhaft teuren Spezialsoftware gesetzt, sondern kollaborativ mit der *Datenschleuder*-Redaktion ortsunabhängig in Markdown getippt und anschließend in einem Git-Repository montiert. Redaktionstreffen laufen in audiovisuellen Konferenzschaltungen; mit dem KATAPULT-Verlag aus Greifswald tauschten wir uns reibungslos online und nicht per Postversand oder Botendienst aus.

Wir würden gerne schreiben, alles ist besser geworden seit den 1980ern. Dies ist nicht der Fall. Rechtsextreme sitzen in deutschen Parlamenten. Den Erfolgen der Diversität wird zunehmend Hass entgegengesetzt. Heute wird nicht nur das Digitalgerät monopolisiert, sondern ganze Infrastrukturen und das in ihnen angesammelte »Sozialkapital« aus Links und Likes von Einzelnen beansprucht und nach Belieben zerstört. Die Diagnose, dass Computer Strukturverstärker sind, die der CCC in den 1980er Jahren in die Köpfe der Menschen zu bringen versuchte, bewahrheitet sich. Entscheidend ist weiterhin, wozu und von wem Computer eingesetzt werden. Weil sie in so mannigfacher Weise das Leben jeder einzelnen Person beeinflussen, ist es notwendiger denn je, dass viele ihre Stimme erheben, damit der Computer nicht nur den Interessen weniger Einflussreicher dient. Diese mögen sehr einflussreich sein, aber genau deshalb braucht es immer wieder diejenigen, die ihre Stimme für die Vielen erheben.

Die *Hackbibel 3* gibt einen Einblick in die Geschichte des CCC, in aktuelle Tendenzen sowie in die Risiken und Gefahren der Informations- und Kommunikationstechnik. Sie enthält der Tradition entsprechend Spannung und Spiel, aber keine Cookies. Sie kann zwar nur einen Auszug einer diversen und außergewöhnlichen galaktischen Kultur liefern, die den Ernst, die Bedeutung und den »feinen Fug« der Technikaneignung und der gesellschaftlichen Partizipation begriffen hat und teilen möchte. Aber sie zeigt und zeugt noch einmal davon, dass es eben viel zu tun gibt – immer schon und immer noch und immer weiter. Und dass man sehr viel tun kann.

Zum Beispiel eine *Hackbibel 3* zu produzieren: Für dieses Projekt wurde viel von vielen Händen und Köpfen getan. Wie andere der zahlreichen Aktionen aus dem Chaos zeigt es, was man gemeinsam schaffen kann. Ohne die ehrenamtliche Arbeit der Redaktion, ohne ihre vielen kreativen Ideen, ohne die Bereitschaft von Expert*innen, Texte beizusteuern oder einem Reprint zuzustimmen, ohne die Unterstützung des Club-Vorstandes und der Wau-Holland-Stiftung, ohne den KATAPULT-Verlag, dessen Mitarbeiter*innen sich unerschütterlich dem Chaos stellten und Layout, Diagramme und Karten entwarfen und Texte sorgfältig lektorierten, wäre das Vorhaben nicht realisierbar gewesen.

Das Motto *TUWAT!* ist als Aufforderung auch 2024 nicht alt geworden. 🐦

die CCC-Redaktion
im Februar 2024



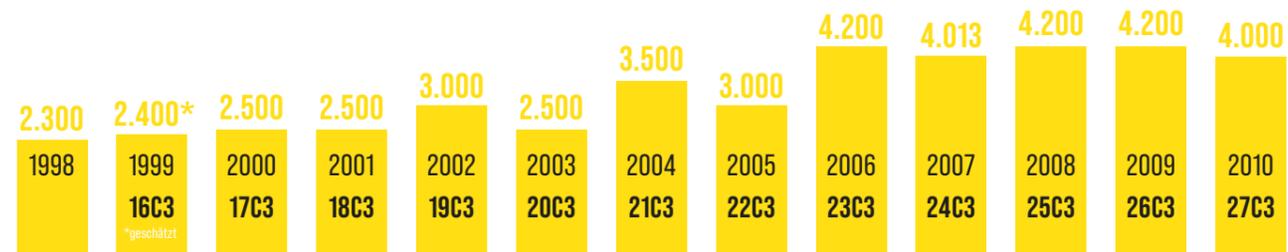
Congress-Mottos

Schaffst du es, die Mottos den richtigen Congressen zuzuordnen?

Auflösung Seite 218

Beispiel

Anzahl der Teilnehmenden gerundet



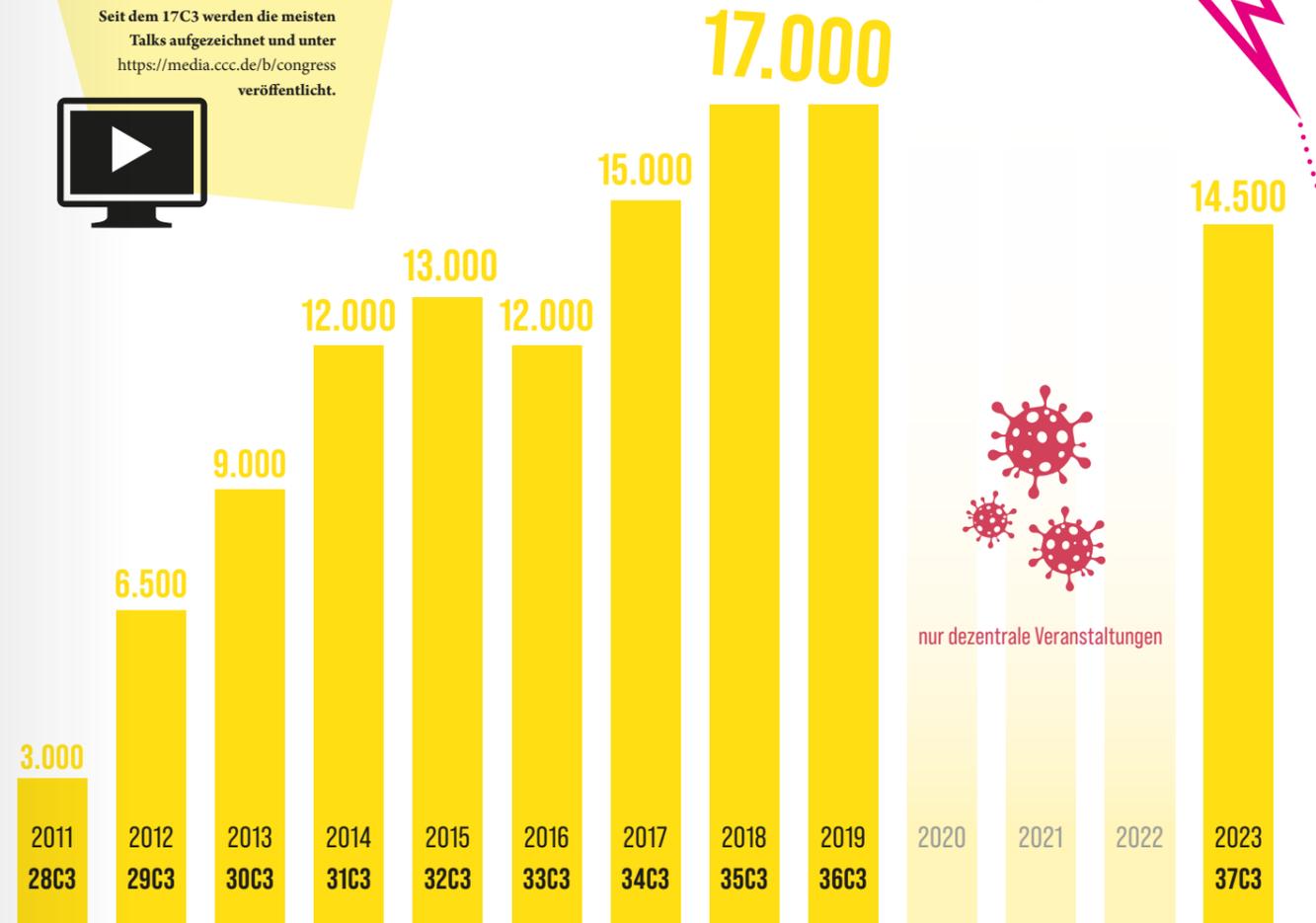
Der Chaos Communication Congress

und seine Entwicklung seit 1998

1984 wurde der erste Chaos Communication Congress in Hamburg abgehalten. Die Anfänge waren klein und von den ersten Congressen sind nicht viele Informationen überliefert. Traditionen, die sich bis heute halten, wurden damals aber schon etabliert. Dazu gehören ein Congress-Motto, das den Zeitgeist aufgreift, und der Veranstaltungszeitraum zwischen Weihnachten und Neujahr. Seitdem ist der Congress zum größten und wichtigsten Treffen der europäischen Hacking-Szene herangewachsen und musste in immer größere Locations umziehen. Ohne Corona wären wir schon beim 40. Chaos Communication Congress (40C3) angekommen, so haben wir in 2023 aber den 37C3 abgehalten. 🚀

Welches Motto sollte ein zukünftiger Congress unbedingt haben?

Seit dem 17C3 werden die meisten Talks aufgezeichnet und unter <https://media.ccc.de/b/congress> veröffentlicht.



Chinese Wall

von inj4n und Unicorn

Die hier beschriebenen Ereignisse liegen bereits viele Jahre zurück. Die Episode war kurz, entwickelte sich spontan und schnell. Der Text stellt deshalb eine sehr subjektive, eher spannende als komplett korrekte Sichtweise dar.

2008, es ging auf die Olympischen Spiele in China zu und überall schrieben sich die Sportjournalist*innen warm. Irgendwo im Umfeld des Chaos Darmstadt stand dann plötzlich die Frage im Raum: Haben die dort eigentlich Internet? Damit gemeint war eher: Gab es unzensierten Zugang zum World Wide Web? Oder konkreter, werden die Journalist*innen in der Lage sein, wenigstens vom Hotel aus ihre eigenen Texte lesen zu können?

Die chinesische Regierung war damals mit ihren Bestrebungen, den Informationsfluss des Internets zu kontrollieren, schon weit fortgeschritten. Die *Great Firewall* unterbrach digitale Kommunikation nicht etwa nur an der Grenze, sondern zensierte und unterband sie anhand von Zieladressen und Stichworten direkt am Anschluss des Internetproviders.¹ Irgendjemand von uns hatte gerade frische Forschungsartikel ausgegraben, in denen diese chinesische Internetzensur untersucht wurde. Innerhalb Chinas gab es nur das »halbe Internet« zu sehen.

Die Zensur ließ sich damals aber noch relativ leicht aushebeln, zumindest für ausländische Gäste, die verhältnismäßig weniger Sorgen vor Repressalien haben mussten. Ein solider VPN-Tunnel an einer unverdächtigen Stelle hatte gute Chancen, die *Great Firewall* auszutricksen. Noch mehr interessierte uns die Gelegenheit, in Journalist*innenkreisen ein wenig Werbung für den Anonymisdienst *Tor* zu machen. Immerhin hatten Journalist*innen doch bestimmt öfter mit schützenswerten Quellen zu tun.

Aber zunächst einmal mussten wir herausfinden, ob überhaupt Hilfsbedarf bestand. Es könnte ja sein, dass die Nachrichtenkorrespondent*innen ihren digitalen Werkzeugkasten schon vorbereitet hatten, sichere Kommunikation gehört ja immerhin zu ihrem Beruf. Mangels persönlicher Bekanntschaften zu Sportjournalist*innen schrieben wir einfach direkt die Redaktion der *taz* an. Konkrete Frage: Sind eure Sportkorrespondent*innen auf die Internetsituation in China vorbereitet oder habt ihr Interesse an technischer Unterstützung?



Die Frage wurde tatsächlich nie beantwortet, Bedarf war offenbar nicht vorhanden. Aber das Thema hatte verfangen, denn direkt am nächsten Tag rief ein Sportredakteur an, der ein Interview zur chinesischen Brandmauer machen wollte, also Firewall-Hopping, praktisch Hack-Sport. Dann folgten Interview, Foto, Korrekturlesung und sich entspannt über den Witz freuen, auf der Sportseite gelandet zu sein.

Nicht ganz, denn jetzt begann die Uhr sich schneller zu drehen.

Presse@CCC fand die Idee irgendwie schon vorher witzig. Aber zwei Absätze reichen für das Thema natürlich nicht aus, deshalb wurde über Nacht eine »Beratungsseite« unter <https://chinesewall.ccc.de> hochgezogen und mit Anleitungen zur Nutzung von *Tor* bestückt.²

Texte und Korrekturen flatterten hin und her. Ein Logo wurde gebastelt, ein *CCC-China-Privacy-Emergency-Response-Team* (C4PERT) erfunden und plötzlich waren irgendwie mehrere Personen damit beschäftigt, diese fixe Idee in die Tat umzusetzen.

Damit auch Fotojournalist*innen etwas mit der Aktion anfangen konnten, entstand aus gewöhnlichen USB-Sticks mit Torbrowser und elegant gefaltetem, per Klebestreifen professionell befestigtem Laserdruckerpapier ein haptisches Stück Hacker*innengeschichte: der sogenannte *Freedom Stick*, den wir auf Anfrage sogar an Journalist*innen ausgegeben hätten. Lustiges Detail am Rande war, dass es nach der Aktion noch mehrere Jahre gedauert hat, die dann bereits veraltete und daher nicht mehr empfehlenswerte Version des Torbrowsers aus dem Downloadbereich von *Chip.de* entfernen zu lassen. Ein genauso veraltetes Derivat des *Freedom Stick*, das den Namen auf diese Weise weiterleben lässt, steht aktuell dort noch immer zum Download bereit.³

Es gab ein paar weitere Interviews mit der deutschen Presse und dann riefen plötzlich noch mehr Leute an, die auch etwas darüber schreiben wollten. Dokumentiert sind knapp 20 Texte, die »chinesewall« erwähnen. Vermutlich gibt es aber noch ein paar mehr, denn gefühlt blieb das Telefon zwei Wochen nicht still. Und die Anfragen kamen nicht mehr nur aus dem deutschsprachigen Raum. Irgendwann, während der Angerufene gerade auf einem windigen Baummarktplatz am Einladen war, wollte ein Journalist aus Vancouver (!) einen Artikel über die chinesische Firewall schreiben. Die Verbindungsqualität machte es uns unmöglich herauszuhören, wer dort was für eine Publikation aus den fünf Minuten Gespräch erzeugen wollte.

Danach legte sich der Staub ebenso schnell wie er aufgewirbelt worden war. Nach etwa zwei Wochen verebbten die Anrufe. Die Presse wandte sich der Frage zu, welche Person in kürzerer Zeit weniger Hürden umwirft und berichtete zur mangelnden Bewegungsfreiheit der Berichterstatter. Die Zensurtechnik in China ist weiterentwickelt und massiv ausgeweitet worden.

Die Seite *chinesewall.ccc* geriet nach und nach in Vergessenheit, während sich die Beteiligten anderen Projekten zuwandten. Die *Internet-Historie*⁴ zeigt den schnellen Aufbau der Seite und den fast ebenso schnellen Niedergang. Ein paar Jahre war der Text noch abrufbar, dann erbarmte sich jemand und gab der Seite den Gnadenstoß. 🐭



INTERNET ARCHIVE

WayBackMachine

Explore more than 840 billion web pages saved over time

chinesewall.ccc.de

Saved 84 times between August 8, 2008 and April 23, 2017.

